Herzlich Willkommen

in der katholischen Kindertageseinrichtung

St.Barbara

Katholische Kirchengemeinde St. Josef, Bocholt

Inhalt

1. Vorwort des Trägers S. 4
2. Einleitung S. 5
3. Unsere Einrichtung
   - 3.1 Die Lage der Einrichtung S. 6
   - 3.2 Das Personal S. 6
   - 3.3 Öffnungszeiten S. 7
   - 3.4 Unsere Räumlichkeiten S. 8

4. Auftrag des Kindergartens
   - 4.1 Gesetzliche Grundlagen S. 12

5. Unser Leitbild
   - 5.1 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit S. 14
   - 5.2 Grundlagen für die Arbeit im Umgang mit dem Kind S. 15
   - 5.3.Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Eltern S. 16
   - 5.4 Grundlagen für die Zusammenarbeit im Team S. 17
   - 5.5 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit unserem Träger S. 17
   - 5.6 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen S. 18

6. Pädagogische Praxis
   - 6.1 Unser Tagesablauf S. 21
   - 6.2 Die Bedeutung des Freispiels S. 23
   - 6.3 Religiöse Erziehung S. 25
   - 6.4 Partizipation S. 25
   - 6.5 Alltagsintegrierte Sprachförderung S. 26
   - 6.6. Betreuung von U3 Kindern S. 27
   - 6.7 Bewegungserziehung S. 28
   - 6.8 Inklusion S. 29
   - 6.9 Beschwerdemanagement S. 30
   - 6.9 Sexualpädagogik S. 31
   - 6.10 Bildungsdokumentation/ Elterngespräche S. 33
   - 6.11 Qualitätsentwicklung S. 33

7. PlusKita S. 34

8. Öffentlichkeitsarbeit S. 34

9. Schlussgedanken S. 34

1. Vorwort des Trägers

Bocholt, den 31.03.2014

Liebe Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet. Das freut uns sehr. Mit Ihnen gemeinsam wissen wir uns der christlichen Erziehung Ihres Kindes verpflichtet.

Maßstab für unser pädagogisches Handeln ist die Würde des Kindes und sein Recht auf Bildung und Erziehung. Wir möchten helfen, dass Ihr Kind eine große Persönlichkeit wird.

Seit langen Jahrzehnten legt die kath. Kirche besonderen Wert auf die frühkindliche Erziehung und Förderung. Deshalb sind wir als Pfarrgemeinde Träger von sechs Kindertageseinrichtungen. Erziehung und Förderung der Kinder, Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und die stetige Weiterentwicklung unserer Qualitätsmerkmale sind die Säulen unserer täglichen Arbeit.

Als Kirchengemeinde St. Josef legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass alle unsere Bemühungen auf dem Fundament des Glaubens ruhen.

Das Menschenbild und die Menschenfreundlichkeit, die Jesus Christus uns vorgelebt hat, soll in allen Bereichen des Kindergartenlebens aufscheinen. Das erste Ziel unserer religiösen Arbeit ist daher die, dass sich jedes Kind angenommen und wertgeschätzt fühlt. Jeder Mensch ist von Gott unbedingt gewollt und bedingungslos geliebt. Diese Erfahrung möchten wir - so gut es geht - den Kindern vermitteln.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern fördern wir die vielfältigen Fähigkeiten der Kinder. Bei der Vermittlung christlicher Werte können wir uns gegenseitig stützen und ergänzen: wir erzählen biblische Geschichten, feiern die Feste des Kirchenjahres und beten gemeinsam. Die Kinder werden zum Glauben an Gott und zur Wertschätzung jedes Menschen ermutigt. Wir möchten ein Miteinander der Kulturen und Religionen fördern.

Ich freue mich, dass Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben und grüße Sie herzlich im Namen der Erzieherinnen und der ganzen Pfarrgemeinde

Andreas Hagemann, Pfarrer

2. Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Herzlich willkommen in unserer Tageseinrichtung für Kinder St. Barbara!
Wir freuen uns, Ihnen unsere pädagogische Konzeption aushändigen zu können.

Unsere Einrichtung soll ein Ort der Gemeinschaft sein. Ein Ort des Begegnens und des Miteinanders.
Unsere Eltern, unsere Besucher und die verschiedenen Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, sollen durch die Konzeption einen Einblick in unsere Abläufe bekommen und die Einrichtung näher kennen lernen.

Basierend auf dem Leitbild des Trägers, dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), den Bildungsgrundsätzen NRWs, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und den UN-Kinderrechten haben wir diese Konzeption erarbeitet, die unsere pädagogische Arbeit widerspiegeln und nachvollziehbar machen soll. In unserer Konzeption möchten wir uns als Einrichtung, als Team, sowie unsere pädagogische Arbeit und das Umfeld vorstellen.

Zudem dient diese Konzeption zu unserer eigenen Kontrolle. Anhand der Konzeption reflektieren wir kontinuierlich unsere Arbeit und können unser pädagogisches Planen und Handeln durch den regelmäßigen Austausch im Team besser planen und umsetzen.

3. Unsere Einrichtung

3.1 Lage der Kindertageseinrichtung

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Barbara wurde im Jahr 1969/1970 am Mussumer Kirchweg 21a erbaut. Sie ist eine von sechs Kindertageseinrichtungen der Großgemeinde St. Josef, in Bocholt. Unsere Einrichtung liegt am Ende einer verkehrsberuhigten Zone, im südlichen Teil von Bocholt. Über einen schmalen Gang erreicht man den Kindergarten, der versteckt hinter den Wohnhäusern des Mussumer Kirchwegs liegt. In unserer Nähe liegen ein großer Bolzplatz, die St. Josef Kirche und das Seniorenpflegeheim „Zum guten Hirten".

Der Kindergarten wurde zunächst als Dreigruppenanlage für 90 Kinder gebaut und im August 1970 in Betrieb genommen.

Durch die Veränderungen im Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kindergartens, hat sich die Einrichtung seitdem sehr verändert. Bauliche und inhaltliche Veränderungen wurden vorgenommen.
Im Jahr 2000 wurde die Tageseinrichtung für Kinder aufwendig umgebaut. Die Räume wurden größtenteils verändert und aus einer Dreigruppenanlage wurde eine großzügige Zweigruppenanlage.

Am 1. Oktober 2018 begann ein erneuter aufwendiger Umbau der Einrichtung. Um weiterhin qualitativ und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert zu planen und zu handeln, wurden unter anderem eine große Cafeteria mit offener Küche, zwei neue Wickelräume, ein neuer Waschraum und ein behinderten gerechtes WC angebaut.

In unserer Einrichtung können zurzeit bis zu 45 Kinder betreut werden.

3.2 Das Personal

Zurzeit beschäftigt der Träger 10 pädagogische Mitarbeiter in unserer Einrichtung. Die Teams in den Gruppen setzen sich wie folgt zusammen:

In der Gruppe „Rasselbande" sind zurzeit drei staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin tätig.

In der Gruppe „Kleine Strolche" arbeiten zurzeit fünf staatlich anerkannte Erzieherinnen und eine PIA- Auszubildende zur staatlich anerkannten Erzieherin.

Zwei der fünf Erzieherinnen arbeiten mit dem Schwerpunkt „gemeinsame Erziehung“ inklusiv.
Neben den pädagogischen Mitarbeiter:innen, sind in unserer Einrichtung

zwei Hauswirtschafterinnen, die uns im Übermittagsbereich unterstützen,

eine Kita – Helferin, die uns am Vormittag in der Frühstücksbegleitung unterstützt,

zwei Raumpflegerinnen, die unserer Einrichtung reinigen,

ein Hausmeister, der unsere Einrichtung in Stand hält,

ein Gärtner, der unsere Außenanlage pflegt und in Stand hält,

angestellt.

3.3 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet.

Die allgemeine Bringzeit beginnt um 07.30 Uhr und endet um 09.00 Uhr.
Abgeholt werden die Kinder mittags in der Zeit von 11.45 – 12.30 Uhr.

Folgende Buchungsmodelle stehen den Eltern zur Verfügung:

25 Stunden Modell:

Die Betreuung findet in der Kernzeit von 07.30 – 12.30 Uhr statt.

35 Stunden Modell:

Die Betreuung findet in zwei Kernzeiten von 07.30 – 12.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr statt.

35 Stunden Blockmodell 1:

Die Betreuung findet durchgehend von 07.30 – 14.30 Uhr statt. Das Kind kann jeden Tag an der Übermittagsbetreuung teilnehmen.

35 Stunden Blockmodell 2:

Die Betreuung findet an zwei Tagen durchgehend von 07.30 – 16.30 Uhr, an einem Tag von 07.30 – 14.30 Uhr und an zwei Tagen von 07.30 – 12.30 Uhr statt. Den Eltern stehen 5 Zeitblöcke á 2 Stunden zur freien Verfügung. Das Kind kann an drei Tagen an der Übermittagsbetreuung teilnehmen.

45 Stunden Modell:

Die Betreuung findet durchgehend von 07.30 – 16.30 Uhr statt. Das Kind kann jeden Tag an der Übermittagsbetreuung teilnehmen.

3.4 Unsere Räumlichkeiten

Durch eine helle Vorhalle und den großzügigen Eingangsbereich erhält unsere Einrichtung einen sehr einladenden Charakter.

Unterteilt ist unsere Einrichtung in zwei Hauptgruppen, die „Rasselbande“ und die „Kleinen Strolche“. In jeder Gruppe werden Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren betreut. Zu jeder Gruppe gehört ein angrenzender Nebenraum mit einem Glasanbau, der viel Licht zum Spielen spendet.

Folgende Räumlichkeiten stehen in unserer Einrichtung zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume mit Garderobenbereich, Waschraum und Nebenraum
  Die beiden Gruppenräume erreicht man jeweils durch eine großzügige Garderobe, die vor den Gruppentüren liegen. In der Garderobe besitzt jedes Kind einen eigenen Garderobenplatz, der durch ein Eigentumszeichen gekennzeichnet ist. Die Kinder bewahren dort ihre Jacken, Schuhe, Turnbeutel und ggf. Matschsachen auf. Der anliegende Gruppenraum präsentiert sich durch eine große Fensterfront einladend und freundlich. Durch die richtige Platzierung von Regalsystemen unterteilt sich die Gruppe in verschiedene Bereiche wie den Konstruktionsbereich, den Rollenspielbereich und einen Freispielbereich. Der angrenzende, helle Nebenraum wird je nach Spielinteressen und Bedarf der Kinder eingerichtet.
  Der an der Garderobe angrenzende, bzw. gegenüberliegende Waschraum wird zum Zähneputzen, Händewaschen und für den Toilettengang genutzt.
  Durch eine Außentür gelangt man zum Außengelände.

- Großer Flurbereich

  Der große Flur ist für die Kinder morgens ab 9.00 Uhr geöffnet. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit das Bällchenbad, das Kirschkernbecken und das Malatelier und einen Freispielteppich, der je nach Spielinteressen der Kinder gestaltet wird, zu nutzen. Zudem steht im Flur ein Spieleschrank, der von beiden Gruppen genutzt wird.

- Büro

  Das Büro ist ein heller, am Eingang liegender Raum. Neben einem Schreibtisch und einem Computertisch stehen dort ein Büroschrank und eine Sitzgelegenheit für kurze Gespräche. Ein PC, ein Kopier- und Drucksystem sowie die Telefonanlage stehen dort bereit.

- Turnhalle

  In der Kindergartenturnhalle befinden sich eine feste Sprossenwand, zwei Langbänke, zwei Langkästen und zwei Weichbodenmatten, sowie andere Fallschutzmatten. Die Turnhalle wird durch eine faltbare Trennwand zum Flur und dem Malatelier getrennt. Bei größeren Festlichkeiten oder Elternabenden besteht die Möglichkeit, die Wand zusammenzuschieben, um den Raum zu vergrößern und die Turnhalle mit dem Flur zu verbinden.

- Turnhallenabstellraum

  Im Zuge des Umbaus 2018/2019 wurde ein Waschraum zurück gebaut und zu einem Abstellraum umfunktioniert. Der Abstellraum ist durch eine doppelflügelige Tür in der Turnhalle und durch eine Tür im Garderobenbereich, erreichbar.
  Im Abstellraum lagern alle großen Turngeräte und Turnmatten, sowie kleineres Bewegungsmaterial.

- Malatelier

  Das Malatelier befindet sich im Flur zwischen den beiden Gruppenräumen. Durch eine große Fensterfront ist das Malatelier ein heller Raum, der die Kinder zum Gestalten und Experimentieren einlädt. Am Vormittag werden die Kinder dort von einer Erzieherin begleitet und können an geleiteten Aktivitäten teilnehmen oder selbst kreativ werden.

- Wickelraum

  Durch den letzten Umbau im Jahr 2018/2019 sind ebenfalls zwei neue Wickelräume entstanden, sodass nun jede Gruppe über einen eigenen Wickelraum verfügen kann. Beide Wickelräume liegen im hinteren Teil der Einrichtung. Dort gibt es ein Waschbecken, einen Wickelschrank mit einer ausziehbaren Treppe und Eigentumsschubladen für die Wickelkinder. Eine Mini – Toilette, die durch Schamwände nicht einsehbar ist, ermöglicht jüngeren Kindern während des

Trockenwerdens eine gewisse Selbständigkeit. Beide Wickelräume verfügen über ein bodentiefes Fenster, das durch ein hochgezogenes Plissee die Intimsphäre des Kindes schützt. Einer der Wickelräume verfügt über eine begehbare Dusche.

- Schlafraum

  Der Schlafraum ist der hinterste Raum in unserer Einrichtung. Etwas abgelegen eignet er sich daher besonders, um als Schlaf-, bzw. Ruheraum genutzt zu werden. Zwei große Fenster spenden tagsüber viel Licht. Rolläden und Verdunklungsplissees verdunkeln den Raum während der Mittagsruhe.

- Mehrzweckraum

  Ein Mehrzweckraum im hinteren Teil der Einrichtung ermöglicht Kleingruppenarbeit, Projektarbeit oder Raum für Elterngespräche.
  Der Raum verfügt über zwei bodentiefe Fenster (Notausgang) und zwei kleinere Fenster. Zurzeit befinden sich im Raum ein großer Einbauschrank, indem Betten oder Stühle verstaut werden können, ein großer Teppich, ein (Schlaf-) Sofa, sowie ein Kindertisch mit 6 Stühlen. Durch dimmbares Licht und eine Stehlampe kann für verschiedenen Aktivitäten die richtige Atmosphäre geschaffen werden.

- Hauswirtschaftsraum

  Im Hauswirtschaftsraum lagern fast alle Wasch- und Putzmittel, sowie Staubsauger, Putztücher, Waschmaschine und Trockner. Der Putzraum ist immer verschossen und für die Kinder nicht zugänglich.
  Besen, Wischer, Schrubber, Handfeger, Handseife, Staubsaugerbeutel, etc. befinden sich in einem abschließbaren Wandschrank in direkter Nähe zum Hauswirtschaftsraum.

- Heizungsraum

  Im Flur zum Wasch- und Wickelraum der „Kleinen Strolche“ befindet sich der Heizungsraum. Dort steht die Heizungsanlage, ein Feuerlöscher, sowie ein Sicherungskasten. Der Heizungsraum ist immer verschlossen und für die Kinder nicht zugänglich.

- Cafeteria/ Küche

  In der Zeit von Oktober 2018 bis August 2019 wurde eine große Cafeteria angebaut. Zu dieser gelangt man durch einen kleinen Flur ausgehend vom Eingangsbereich/ Halle.
  Dieser großzügige und vielseitig verwendbare Raum wird durch eine bodentiefe Fensterwand, sowie zwei weiteren bodentiefen Fenstern (Notausgang) lichtdurchflutet und bietet ein Blick in den eigenen Garten/ Spielplatz.
  Eine große offene Küche ist in dem Raum integriert.
  Angrenzend an die offene Küche in erwachsenenhöhe, ist eine Kinderküchenzeile eingebaut. Dort befindet sich am Vormittag das

Frühstücksbuffet. In diesem Raum können die Kinder unter Begleitung hauswirtschaftlichen Angeboten nachgehen. Die Küchenzeile in Kinderhöhe ermöglicht den Kindern ein barrierefreies Arbeiten.
Das Mittagessen wird hier angeliefert, in besonderen Wärmebehältern warmgehalten und in der Küche für das Mittagessen in Schüsseln aufgeteilt.

- Personalraum

  Der Personalraum liegt angrenzend zur Cafeteria. Der Raum ist mit einer Garderobe, abschließbaren Fächern, einem Schreibtisch, PC, Telefonanlage und Regalen ausgestattet. Drei größere Fenster lassen Tageslicht einfallen. Der Personalraum wird zudem für Eltern- oder Fachgespräche genutzt. Ein Nebeneingang ermöglicht dem Personal, das Betreten der Einrichtung. Im Personalraum ist ebenfalls ein Sicherungskasten zu finden.

- Materialraum

  Im Durchgangsflur zur Cafeteria befindet sich der Eingang zum Materialraum. Dort werden verschiedene Materialien wie Farben, Papiere, Spielmaterialien und vieles mehr gelagert. In diesem Raum befindet sich ebenfalls unser IT-Schrank, sowie die Brandmeldezentrale (BMZ). Außerdem befindet sich im Materialraum ein Drucker/ Kopierer, der von allen genutzt werden kann. Der Raum ist durchgehend abgeschlossen und somit für die Kinder nicht frei zugänglich.

- Außenspielbereich:

  Das Außengelände unserer Einrichtung ist sehr geräumig und weitläufig. Eine große Rasenfläche, ein Sandkasten mit Matschanlage und Wasserpumpe, ein großer Hügel mit Rutsche und Kriechtunnel, verschiedene Schaukeln, ein Kletterhäuschen, Turnstangen, eine Wippe und ein in den Boden eingelassenes Trampolin, können die Kinder auf unserem Außengelände nutzen. Ein alter Baumbestand, sowie Obstbäume und verschiedene Beerensträucher spenden im Sommer natürlichen Schatten.

4. Auftrag der Kindertageseinrichtung

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertageseinrichtung. Inhalte dieses Gesetzes sind u.a. die Aufgaben, die Planung und die Finanzierung der Einrichtung sowie die Eltern- und Kindermitwirkung. Die Kindertageseinrichtung unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamtes, des Landschaftsverband Westfalen – Lippe und dem Fachbereich Jugend, Familie, Schule und Sport der Stadt Bocholt.

Das KiBiz betont die frühe Bildung und Förderung von Kindern und will für Eltern mehr Flexibilität bei der Nutzung des Angebots.
Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören nunmehr:

- der Bildungs- und Erziehungsauftrag im frühen Kindesalter,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)

§2 Allgemeine Grundsätze

(1) Allgemeiner Grundsatz: Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§9 Zusammenarbeit mit den Eltern

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern

mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Eltern, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein-Westfalen vom 16. Dezember 2003 (GV. NRW. S. 766) in der jeweils geltenden Fassung in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (GV. NRW. S. 336) in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

(Auszüge aus dem KiBiz-Gesetz)

5. Unser Leitbild

5.1 Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren!“ Maria Montessori

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem sich Kinder, Eltern, Besucher und die Mitarbeiter einander begegnen und sich willkommen fühlen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das einzelne Kind, mit seiner eigenen Persönlichkeit, mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten.

Jedes Kind wird individuell, ganzheitlich und altersentsprechend gefördert. Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch verschiedene Gegebenheiten und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen und selbstständigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht der katholische Glaube, den wir den Kindern und Familien im alltäglichen Leben vermitteln und erlebbar machen möchten. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Gemeinschaft und Begegnung, sowie ein Ort des Erlebens und des Lernens. Ein aktives Miteinander bringt uns in Kontakt und lässt uns als Gemeinschaft zusammenwachsen. Ein strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Gestalten, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen Lachen ist der beste Weg für Kinder, die Welt zu entdecken und zu erobern. Kurz gesagt: um zu lernen.

Ich gehöre dazu!
Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Wir bieten den Kindern genügend Raum und Zeit, um miteinander zu planen, sich mit dem Spielpartner auseinanderzusetzen, lernen, sich zu behaupten, Kompromisse zu finden und Freundschaften zu schließen.

Du bist mir wichtig!
In unseren altersgemischten Gruppen erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse!
Wir greifen Kinderfragen auf. Zusammen machen wir uns auf die Suche nach Antworten. Wir nehmen die Kinder mit ihren Interessen ernst, damit sie Freude am Lernen und Entdecken entwickeln.

Ich begreife!
Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen und damit experimentieren. Dieses Tun und Handeln ist erlaubt und wird von uns durch die richtige Impulssetzung, Materialeingabe, sowie dauerhaft zur Verfügung stehendes Material, gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.

Ich kann etwas!
Sich selbst an- und ausziehen, darauf achten, dass die Hausschuhe am richtigen Platz stehen, Nase putzen oder das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur Selbstständigkeit, bei denen wir den Kindern begleitend und unterstützend zur Seite stehen.

Das will ich wissen!
Der Antrieb zum Lernen ist die Neugierde. Und neugierig sind die Kinder von ganz allein. In einem von uns geschaffenen Rahmen gehen die Kinder auf Entdeckungsreise und können diese aktiv mitgestalten.

Ich traue mich!
Mit dem Messer selbst schneiden, sägen, auf Bäume klettern… Kinder wollen Dinge tun, nicht nur im Spiel. Wir geben den Kindern genügend Sicherheit und Halt, um in einem sicheren Rahmen, mutig zu sein.

Ich habe eine Idee!
Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, erfinden, toben usw. Wir, als Kindertageseinrichtung, bieten Zeit, Möglichkeit und Raum für eigene Ideen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie. Sie verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern!
Unser Kindergartenalltag richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Besondere Bedeutung bekommt dabei das Freispiel. Spielen macht Spaß! Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

5.2 Grundlagen für die Arbeit im Umgang mit Kindern

Jedes Kind steht mit seiner eigenständigen Persönlichkeit, mit seinen individuellen Fähigkeiten, Begabungen und Erfahrungen, im Mittelpunkt!

Wir achten das Kind als Individuum und unterstützen es in der Entwicklung seiner Identität und Persönlichkeit, um ihm die Teilhabe in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und helfen ihm in der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.
Daraus ergibt sich die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz. Mit situationsorientiert ist gemeint, dass wir aus der Situation unseres Alltags heraus aktuelle und lebensgeschichtliche Bereiche des Kindes aufgreifen.

Durch unser teiloffenes Konzept hat das Kind die Möglichkeit, Kinder in der anderen Gruppe zu besuchen oder andere Spielbereiche (z.B. Bällchenbad) aufzusuchen. Das Kind kann während des Freispiels seinen Spielort und seinen Spielpartner frei wählen und so dem eigenen Interesse nachgehen. In anderen Spielbereichen trifft das Kind auf andere Kinder und pflegt die Freundschaft oder schließt neue Freundschaften. Das Kind hat die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum frei zu entfalten und Neues zu erforschen.

Wir möchten,

- dass das Kind Freunde findet
- dass das Kind sich geborgen und sicher fühlt
- dass das Kind einen Platz zum Entfalten und Heranwachsen erfährt
- dass das Kind seinen Platz in der Gemeinschaft findet und sich dort wohl fühlt
- dass das Kind in seiner Persönlichkeit gefordert und gefördert wird
- dass das Kind den katholischen Glauben erlebt

5.3 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehung, Bildung und Betreuung im Kindergarten zeichnen sich durch eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten, zum Wohle des Kindes, aus.
Um diesem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag gerecht werden zu können, ist eine transparente, vertrauensvolle und intensive Kooperation, zwischen der Familie und dem pädagogischen Personal unserer Einrichtung, wichtige Voraussetzung.
Gespräche (Elterngespräche oder Tür- und Angelgespräche) bilden eine wichtige Basis für die Beziehung zwischen den Eltern und uns.
Eine intensive Aufnahme und Eingewöhnungsphase bilden einen stabilen Grundstein für die Beziehung der Eltern und dem Team.
In regelmäßigen, auf kontinuierlichen Beobachtungen basierenden Elterngesprächen, findet ein Austausch über die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes statt.
Wir möchten den unterschiedlichen familiären Voraussetzungen, in den uns möglichen Rahmenbedingungen, gerecht werden und partnerschaftlich mit unseren Eltern zusammenarbeiten.

Die Eltern werden von uns rechtzeitig zu verschiedenen Elternabenden eingeladen.
(Erster Elternabend vor Beginn der Kindergartenzeit, Elternvollversammlungen und Elternabenden, die zu verschiedenen Themen gestaltet werden.)

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf den rechtlichen Grundlagen:

§9 KiBiz: Zusammenarbeit mit Eltern (s. Punkt 4),
§ 13 KiBiz: Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit,

sowie dem Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen, welches in der Broschüre „Für Ihr Kind, die katholische Kindertageseinrichtung“

zusammengefasst wurde. Die Broschüre erhalten Sie mit dem ersten Betreuungsvertrag. Aktuelle Ausführungen stellen wir gerne auf Nachfrage zur Verfügung.

5.4 Grundlagen für die Zusammenarbeit im Team

Ohne Teamgeist geht es nicht- eine pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten der Mitglieder untereinander. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist es wichtig, dass wir im gemeinsamen Austausch miteinander stehen, uns gegenseitig unterstützen und unsere Arbeit reflektieren.
Wir zeigen Interesse an der Arbeit des anderen und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für eine positive Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und Kollegen.
Im regelmäßigen Gruppenteam haben wir die Zeit, uns miteinander über Beobachtungen auszutauschen und unser daraus resultierendes pädagogisches Vorhaben zu planen.
Zwischen den Großteamsitzungen treffen sich regelmäßig zwei (immer wechselnde) Erzieherinnen mit der Leitung, um aktuelle Informationen auszutauschen.
Zum Großteam kommen alle Erzieherinnen der Einrichtung zusammen. Gemeinsam planen wir die anstehenden Feste oder Aktivitäten, treffen uns zu kollegialen Fallbesprechungen oder tauschen uns über neue Inhalte/ Themen aus, und reflektieren unsere pädagogische Arbeit-
Um unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen und zu überdenken, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen zu den verschiedensten Themen. Wir lernen neue Konzepte und Arbeitsweisen kennen, nehmen neue Impulse auf und lassen diese in unsere Arbeit mit einfließen.
Zweimal jährlich treffen wir uns zum pädagogischen Plantag. An diesen Tagen überarbeiten wir die Konzeption oder das Qualitätshandbuch, laden Referenten zu verschiedenen Themen ein, erstellen die Jahresplanung mit Terminen und Projekten und planen weitere pädagogische Inhalte.

5.5 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit unserem Träger

Unsere Einrichtung steht unter der Trägergemeinschaft der Großgemeinde St. Josef. Neben unserer Einrichtung gibt es noch 5 weitere Kindertageseinrichtungen in der Gemeinde St. Josef.
Im August 2020 wurde das Verbundleitungssystem eingeführt. Für unsere Gemeinde sind zwei Verbundleitungen, für jeweils drei Einrichtungen, zuständig. Um in einem engen Austausch mit der Kirchengemeinde/ dem Träger zu sein, hat jede Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde St. Josef eine feste Verbundleitung als Ansprechpartner. Die Verbundleitung vertritt die Trägerseite und steht in engem Austausch mit der Einrichtungsleitung und dem Kitateam.

Die Verbundleitung nimmt an verschiedenen Kirchenvorstandssitzungen, die die Belange der Einrichtung betreffen, teil.
Monatlich kommen beide Verbundleitungen mit allen sechs Einrichtungsleitungen zusammen. Im gemeinsamen Austausch werden wichtige Themen diskutiert, Organisatorisches besprochen und Wissenswertes ausgetauscht, sowie kitaübergreifende Aktivitäten und Feste geplant, verschiedenen Themen aus der (Religions-) Pädagogik, dem Arbeitsschutz, dem Arbeitsrecht etc. erarbeitet, bzw. umgesetzt.

Pastorale Mitarbeiter der Gemeinde St. Josef unterstützen uns in unserer religionspädagogischen Arbeit. Zu besonderen Anlässen (wie z.B. dem Abschiedsfest oder einem Familienfest) oder zu christlichen Festen (wie Ostern, dem Erntedankfest oder dem Weihnachtsfest) feiern sie mit uns Wortgottesdienste, die von den Kindern, Eltern und Erzieherinnen mitgestaltet werden.

5.6 Grundlagen für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen kann nur durch einen regelmäßigen Austausch untereinander stattfinden. Wir stehen mit folgenden Einrichtungen in engem Kontakt:

- Arbeitskreis Zahngesundheit

  → Vierteljährlicher Besuch in unserer Einrichtung

  → Theatervorstellungen in der Einrichtung zum Thema Zahngesundheit

  → Angeleitetes Zähneputzen, sowie die Vermittlung von gesunder Ernährung

- Pfarrbücherei St. Josef

  → Besuch der Pfarrbücherei mit den angehenden Schulkindern

  → Projekt „Büchereiführerschein“

  → Ausleihen von Bilderbüchern und Fachbüchern

- Fachberatung für Kindertageseinrichtung des Bistum Münster

  → regelmäßige Informationen durch (online) Kita-News

  → Fachberatung zu den verschiedensten Themen

- Erziehungsberatungsstelle

→ Elternnachmittage zu verschiedenen Erziehungsthemen

→ Austausch über Erziehungsfragen

→ Fachberatung für Erzieherinnen und Eltern

• Kindertageseinrichtungen

→ Vermittlung von Eltern bei Notbetreuung

→ regelmäßiger Austausch über Pädagogik und Organisatorisches

• Grundschulen

→ enge Zusammenarbeit vor allem im Übergang „Kindergarten – Schule“

•Kinderärzte/ SPZ

→ nach Einverständnis der Eltern: Austausch über die Entwicklung des Kindes

→ die Vermittlung und Begleitung von Kindern und Eltern zum SPZ

• Praxen für Egotherapie/ Logopädie

→ Vermittlung von verschiedenen Praxen

→ fachlicher Austausch zwischen Therapeuten und ErzieherInnen

→ evtl. Hospitation einer Therapiestunde

• Jugendamt/ Landesjugendamt

→ enger Austausch durch regelmäßige Treffen mit dem örtlichen Jugendamt

→ Zusammenarbeit vor allem in Bezug auf §8a

→ Antragstellung beim Landesjugendamt für die „gemeinsame Erziehung“

•Fachschule für Sozialpädagogik

→ Zusammenarbeit in der Ausbildung von Erzieherinnen

→ Zusammenarbeit in der Ausbildung von Jahrespraktikanten

• Frühförderstelle

→ enge Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Kindern bis 6 Jahren

→ wöchentliche Besuche (Einrichtung oder zu Hause)

•Verkehrspolizei Kreis Borken

→ Verkehrserziehung durch Gespräche und der Puppenbühne

→ Schulwegbegehung mit den angehenden Schulkindern und den Eltern

• Gesundheitsamt Kreis Borken

→ Jährliche Screenings der angehenden Schulkinder

→ Hör- und Sehtest

→ Austausch bei auftretenden Krankheiten

6. Pädagogische Praxis

6.1 Unser Tagesablauf

Immer Wiederkehrendes und ein fester Rahmen sowohl innerhalb der jeweiligen Gruppen als auch in der gesamten Einrichtung bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Feste Rituale sind z.B. die Morgenrunde, der Stuhlkreis, das Mittagessen oder Angebote, die an festen Tagen stattfinden, wie das Turnangebot.

Ein Tag in unserer Einrichtung:

7.30 – 9.00 Uhr	Bringzeit	• um 7.30 Uhr öffnet die Einrichtung, • die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind bis 9.00 Uhr in die Einrichtung zu bringen, • die Kinder kommen in ihren Gruppen an, begrüßen ihre Freunde, • die Erzieherin begrüßt die Kinder, • eventuelle „Tür- und Angelgespräche“ mit den Eltern finden statt. • in der Cafeteria wird das Frühstücksbuffet vorbereitet, die Kinder dürfen gerne mithelfen
9.00 – 9.15 Uhr	Die Morgenrunde/ der Morgenkreis	• nachdem das Signal (Trommel) für die Morgenrunde ertönt, unterbrechen oder beenden die Kinder ihr Spiel und treffen sich mit allen Kindern und Erzieherinnen zur Morgenrunde auf dem Teppich, • die Morgenrunde, ein festes Ritual in unserem Tagesablauf, startet mit einem Begrüßungslied, • die Kinder begrüßen sich untereinander, es wird gemeinsam geschaut, welche Kinder abwesend sind, die anwesenden Kinder werden gezählt, es wird besprochen welcher Tag, welches Datum, welcher Monat ist, anschließend wird noch ein Lieder- oder Spielewunsch erfüllt, Besonderheiten vom Tag werden kurz besprochen
9.15 – 11.45 Uhr	Freispiel	• die Freispielphase beginnt, die Kinder verteilen sich auf die unterschiedlichen Spielbereiche (Bedeutung Freispiel, s. Seite19) • gelenkte Aktivitäten oder Spielimpulse werden in Kleingruppen angeboten, (Bilderbucherzählungen, Turnangebote, Schulkinderangebote, Wahrnehmungs-angebote, Gestaltungsangebote, etc.) • die Kinder können die unterschiedlichen Spielbereiche außerhalb der Gruppe aufsuchen

		(Flur, Atelier, Außengelände), sich dort mit ihren Freunden treffen und ins gemeinsame Spiel finden
11.45 – 12.30 Uhr	Abholzeit	• gemeinsames Mittagessen der jüngeren Kinder in der Cafeteria in Begleitung zwei Erzieherinnen • ab 11.45 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden • eventuelle „Tür- und Angelgespräche“ mit den Eltern
11.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen	• gemeinsames Mittagessen in der Cafeteria in Begleitung zwei Erzieherinnen, • gegessen wird in zwei Schichte, die jüngeren Kinder beginnen um 11.30 Uhr um anschließend in die Ausruhzeit zu starten, bzw. um Schlafen zu gehen • vor dem Essen wird gemeinsam gebetet,
12.30 – 14.00Uhr	Mittagsruhe	• in unserem Schlafraum ruhen sich die jüngeren Kinder in Begleitung einer Erzieherin aus, • jedes „Schlafkind“ hat sein eigenes Bett • die in der Gruppe verbleibenden Kinder finden ins ruhigere Spiel, Flurbereiche können zu dieser Uhrzeit nicht aufgesucht werden
14.00 – 16.30 Uhr	Nachmittagszeit/ Offene Abholzeit Freispielphase	• Freispielzeit am Nachmittag, • Kinder, die zuhause gegessen haben, kommen zurück in den Kindergarten, • Kinder können an Projekttreffen oder Aktionsnachmittagen teilnehmen • gegen 14.30/ 15 Uhr wird eine kleine Snackrunde angeboten, bei der die Kinder sich für den Nachmittag stärken können
16.30 Uhr	Ende des Tages	• um 16.30 Uhr schließt die Einrichtung und alle Kinder sind abgeholt

6.2 Die Bedeutung des Freispiels

> „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.
>
> (Friedrich Schiller)

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Bestätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter.

Das selbstbestimmte Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Das Freispiel ist die zeitlich und pädagogisch größte Phase im Tagesablauf. In dieser Zeit wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Das Kind hat im Freispiel die Möglichkeit, seiner Neugier, seinem Nachahmungstrieb, emotionalen Bedürfnissen und seinem Bewegungsdrang nachzugehen. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenskompetenzen.

Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge. Hier einige Beispiele:

Förderung des Selbstbewusstseins:

- sich ausdrücken,
- auf sich stolz sein
- ein Bild von sich selbst aufbauen
- sich durchsetzen, aber auch lernen sich zurückzunehmen und Kompromisse zu finden
- sich selbstständig organisieren, eigene Bedürfnisse durchsetzen

Förderung des Sozialverhaltens:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden, Freundschaften festigen
- selbstständig Konflikte lösen
- Rücksicht nehmen, sich in andere einfühlen
- sich an bestehende Regeln halten

Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz:

- lernen, mit Frustration umzugehen
- aus eigener Motivation aktiv werden
- sich selbst in einer Gemeinschaft erleben

Förderung der Kognition:

- Dinge ordnen
- Konzentrationsspanne erweitern
- beobachten, wahrnehmen, umsetzen von Spielbedürfnissen
- Begriffsbildung

Förderung der motorischen Kompetenzen:

Grobmotorik:

• Bewegungsabläufe wie, Laufen, Rennen, Hüpfen, Balancieren, etc. erlernen und/ oder festigen
• Sinneswahrnehmung
• Koordination/ Reaktionsvermögen
• Beweglichkeit
• Kraft
• Ausdauer

Feinmotorik

• Stifthaltung, Scherenhaltung
• Auge-/ Hand Koordination/ Auge-/ Fuß Koordination
• Geschicklichkeit im Umgang mit kleineren Materialien (Bügelperlen, Legebilder, Brot schmieren)
• Umgang mit z.B. Besteck

Die Rolle der ErzieherInnen während des Freispiels beschreibt sich folgendermaßen:

• gezieltes Beobachten von einzelnen Kindern oder Kleingruppen
• Bestärken von Bedürfnissen
• AnsprechpartnerIn sein
• Wechselnde Rolle als aktiver und passiver Mitspieler einnehmen
• Übersicht über die Gesamtgruppe haben
• direkte und indirekte Spielanregungen geben

<u>Spielorte innerhalb und außerhalb des Gruppenraumes und die Anzahl der Kinder, die sich dort aufhalten dürfen:</u>

→ Konstruktionsbereich/ Bauteppich
→ Rollenspielbereich/ Puppenecke (4 Kinder im Nebenraum)
→ Leseecke, freier Spielteppich, Spieltische im Gruppenraum
→ Atelier im Flurbereich (4 -5 Kinder pro Gruppe)
→ Bällchenbad (2 Kinder pro Gruppe)
→ Kirschkernbecken (2 Kinder pro Gruppe)
→ Turnhalle (2 Kinder pro Gruppe)
→Motoriktafeln + Spielteppich im hinteren Flur (2 Kinder pro Gruppe)
→ Außenbereich (4-5 Kinder pro Gruppe)

Spielbereiche, die sich außerhalb des Gruppenraumes und direktem Sichtkontakt befinden, werden von uns regelmäßig aufgesucht, um das Spiel der Kinder zu beobachten und die Aufsichtspflicht zu gewährleisten.
Das Spielen außerhalb des Gruppenraumes und das Zusammenspiel verschiedener Kinder wird von der Aufsichtsführenden Person anhand verschiedener Faktoren

zugelassen: Alter des Kindes (mind. 3 Jahre alt), Entwicklungsstand des Kindes, emotionale und mentale Tagesverfassung etc.

Aus den Beobachtungen, die in der Freispielphase gemacht werden, entwickelt sich unsere individuelle, pädagogische Arbeit.

„Spiel ist die höchste Form der Kinderentwicklung"
(Friedrich Fröbel)

6.3 Religiöse Erziehung

Wer ist der liebe Gott und wo wohnt er überhaupt?

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Erziehung die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Für uns ist es wichtig, den christlichen Glauben im Alltag erlebbar zu machen.
Wiederkehrende Feste im Jahreskreislauf sind fester Bestandteil in unserer Jahresplanung.
Vor allem Aschermittwoch, Palmsonntag, Ostern, Erntedankfest, St. Martin, Patronatsfest der hl. Barbara, Nikolaus und Weihnachten sind besondere Feste, die wir mit den Kindern thematisch erarbeiten und gemeinsam feiern.

Biblische Geschichten von Jesus, die Geschichten verschiedener Namenspatronen, verschiedene Lieder oder Gebete vor den Mahlzeiten gestalten unsere religiösen Feste und den Alltag in unserer Einrichtung.
Die Kinder haben die Möglichkeit, den christlichen Glauben auf verschiedenste Weise kennen zu lernen und ihn mit in die Familie zu tragen.

Wir möchten unseren Kindern und den Familien, die Werte des christlichen Miteinanders, wie z.B. Nächstenliebe, Akzeptanz, Toleranz, Teilen etc., unabhängig von verschiedenen religiösen und kulturellen Hintergründen, vermitteln und in den Familien festigen.

6.4 Partizipation

Partizipation bedeutet: „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."

Für die Kinder in unserer Einrichtung bedeutet dies ganz konkret:

- Ich habe verbindliche Rechte
- Ich lerne, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen
- Ich lerne, Meinungen zu respektieren
- Ich lerne, mich für etwas einzusetzen

Dieses Recht auf Beteiligung ist, neben dem Beschwerderecht seit dem 01.01.2012 im Bundeskinderschutzgesetz verankert und muss verpflichtender Bestandteil einer jeden Konzeption sein.

Um dieses Recht umzusetzen, passen die Mitarbeiterinnen ihre pädagogische Arbeit der Partizipation an und bieten den Kindern einen Rahmen, in dem sie:

- selbstbestimmen
- mitbestimmen
- mithandeln/ mitgestalten

können.

Klare Absprachen innerhalb des Teams sind wichtig, damit die Kinder sich in einem vorgegebenen Rahmen orientieren und bewegen können. Innerhalb dessen, müssen den Kindern Rechte zugestanden werden, die feinfühlig, achtsam und wertschätzend von den ErzieherInnen angenommen werden. In Stuhl- oder Sitzkreisen sowie Teilgruppenangeboten, wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Bedürfnisse, Ideen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Gemeinsam mit dem Kind oder der Gruppe wird nach Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten gesucht.

In der Umsetzung der Partizipation erfahren Kinder frühzeitig, dass sie die Möglichkeit und Fähigkeit haben, ihr Leben mitzubestimmen und mitgestalten zu können und engagierte Teilhabe das Leben wertvoller und zufriedener macht. Zudem sind Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich „selbstwirksam“ erfahren, besser vor Gewalt geschützt.

6.5 Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Sprache hat die wichtige Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Das Bewusstsein für die eigene Identität wird unter anderem im Verlauf der Sprachentwicklung ausgebildet. Weitere Funktionen von Sprache zeigen sich in Kommunikation und Interaktion, beim Austausch von Erfahrungen sowie in der Gestaltung von Beziehungen.
Innerhalb der Abfolge des menschlichen Spracherwerbs eignet sich jedes Kind Sprache auf seine Art und Weise, in seinem Tempo an und folgt dabei einer eigenen Sprachlernstrategie.“
(Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich)

Die alltagsintegrierte Sprachbildung prägt unseren pädagogischen Alltag und erreicht alle Kinder unserer Einrichtung von Beginn an. Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten. Vielmehr soll sie sich an die individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder von 2 – 6 Jahren orientieren und sich in den alltäglichen Ablauf integrieren.
Wir möchten für unsere Kinder ein gutes Sprachvorbild und Zuhörer sein. Blickkontakt und Kommunikation auf Kinderhöhe vermitteln dem Kind das Gefühl der Begegnung auf Augenhöhe.

Gerade mehrsprachig aufwachsende Kinder möchten wir durch die alltagsintegrierte Sprachbildung in ihren sprachlichen Kompetenzen beobachten, begleiten und unterstützen.

Um den aktuellen Sprachstand des Kindes erheben zu können, führen wir in regelmäßigen Abständen die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung von Renate Zimmer, durch (BaSiK).
Zur Sprachanregung stehen in den Gruppen die verschiedensten Materialien bereit. Dabei fehlen dürfen u.a. nicht: Bilderbücher, besondere Spiele mit dem Schwerpunkt Sprache.
Regelmäßige Fortbildungen, sowie aktuelle Fachbücher unterstützen das Personal in der pädagogischen Arbeit.

6.6 Die Betreuung von unter Dreijährigen Kindern (U3)

Unsere Kindertageseinrichtung kann bis zu acht unter dreijährige Kinder aufnehmen. Die jüngeren Kinder erobern stärker als die etwas älteren Kinder ihre Welt mit allen Sinnen. Diesem Bedürfnis kommen wir durch eine gerechte Raumgestaltung und Materialauswahl entgegen. Abgestimmt auf die jeweilige Entwicklung des U3 Kindes, setzen wir die passenden Impulse, um das Kind in seiner Entwicklung zu fördern.
Vor allem die unter Dreijährigen brauchen noch regelmäßige Ruhe- und Erholungspausen. In jedem Gruppenraum gibt es Rückzugsecken, in denen sich die Kinder eine Auszeit nehmen können. In unserem Schlafraum bekommt jedes Kind, das noch einen Mittagsschlaf hält, ein eigenes Bett. Um ein vertrautes Gefühl zu entwickeln, soll jedes Kind ein vertrautes Kuscheltier oder Kuscheltuch oder auch den Schnuller zum Schlafen mitbringen. Eine Erzieherin begleitet diese Phase des Tages und betreut die Kinder in der Ruhephase.

Ganz besonders wichtig ist es uns, dass unsere unterdreijährigen Kinder langsam und erfolgreich in den Kindergartenalltag eingewöhnt werden.

Die Eingewöhnungszeit von U3 Kindern

Kinder unter 3 Jahren sind aufgrund ihrer sozial-emotionalen Entwicklung noch sehr auf ihre Hauptbezugsperson fixiert. Diese wird gebraucht, um ein Urvertrauen aufzubauen und zu vertiefen. Dieses Urvertrauen ist Basis für eine weitere gesunde Entwicklung:
Um schon in diesem Alter in den Kindergarten gehen zu können, muss ein Kind den Umgang mit der Trennung erlernen. Damit diese Abnabelung mit Aufbau einer neuen Beziehung zu neuen Bezugspersonen im Kindergarten einhergehen kann, kommt der Eingewöhnungszeit eine besondere Bedeutung zu. Diese Phase wird erleichtert, indem sich in dieser Zeit vorwiegend die Erzieherinnen in der Gruppe um dieses Kind kümmern.

Die Bezugsperson begleitet das Kind im Alltag wie, z.B. zum Frühstück, der Wickelsituation, verschiedene Spielsituationen, bei Kummer und auch bei schönen Ereignissen.
Für die Eltern sind die Erzieherinnen in der Gruppe erste Ansprechpersonen. Es erleichtert den Eltern das Ansprechen von Erwartungen, Wünschen und

eventuellen Fragen zur Unterstützung. Der Austausch über Rituale, Vorlieben und Gewohnheiten ermöglicht es, dem Kind Vertrautes von zuhause anbieten zu können, um den Übergang zu erleichtern.
Da sich der Abnabelungs –bzw. Neuorientierungsprozess bei jedem Kind unterschiedlich lange gestaltet, sind eine gute Beobachtung und ein regelmäßiger Austausch notwendig.

Während der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson das Kind im Kindergarten. In der ersten Zeit nimmt das Kind für eine bestimmte Zeit am Kindergartenalltag teil. Je nach Alter und Entwicklung des unter Dreijährigen Kindes kann die Bezugsperson sich nach Absprache mit der Erzieherin immer mehr zurückziehen. Ziel ist es, dass das U3 Kind erfolgreich eingewöhnt wird und sich nach einiger Zeit ohne Probleme von den Eltern trennen kann.

Die Eingewöhnungszeit für über dreijährige Kinder

Kinder, die zeitnah drei Jahre alt werden oder bereits drei Jahre alt sind und unsere Einrichtung besuchen, werden von uns zu Schnuppernachmittagen eingeladen. Gemeinsam mit einer Bezugsperson, können die Kinder am Nachmittag in ruhiger Atmosphäre in den Kindergartenalltag reinschnuppern. Sie lernen die Einrichtung mit ihren verschiedenen Spielräumen kennen und lernen die ErziehrInnen der jeweiligen Gruppe kennen. Mit Beginn der Kindergartenzeit, begleitet ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson, das Kind im Kindergarten. In der ersten Zeit nimmt das Kind für eine bestimmte Zeit am Kindergartenalltag teil. Es baut langsam einen Kontakt zu den ErzieherInnen auf und lernt nach und nach einzelne Kinder der Gruppe kennen. Je nach Alter und Entwicklung, bzw. Vorerfahrungen (Kindergarten, Tagesmutter etc.) kann sich die Bezugsperson nach Absprache mit den Erzieherinnen immer mehr zurückziehen.
Ein langsamer Einstieg soll den positiven Start in den Kindergarten fördern, so dass das Kind sich nach kurzer Zeit ohne Probleme von seinen Bezugspersonen trennen kann.

6.7 Bewegungserziehung

„Echte Wahrheit erleben wir durch die Sinne."

(Friedrich Nietzsche)

Das Kind nimmt die Welt weniger mit seinen geistigen Fähigkeiten, sondern es nimmt sie vor allem über seine Sinne, seine Tätigkeit, mit seinem Körper wahr. Durch Bewegung tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt ein, Bewegung verbindet seine Innenwelt mit seiner Außenwelt.
Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. So liefern die kinästhetischen Sinne, der Gleichgewichtssinn, der Tastsinn, das Sehen und das Hören dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr.

Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen. Das Kind gewinnt, bevor es sich sprachlich mitteilen kann, bereits ein Wissen über räumliche Beziehungen und es hat dieses Wissen aufgrund seiner Erfahrungen durch Wahrnehmung und Bewegung, in denen sich diese Zusammenhänge erschließen. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, kopfüber an einer Stange hängen, das alles ist nicht nur spannend und aufregend, in all dem kann man auch sich und seine Beziehung zur Welt erleben und sie dabei auch noch verändern: Wenn einem schwindelig wird, dreht sich die Welt mit, kopfüber an der Turnstange hängend steht die Welt auf dem Kopf. Man macht Erfahrungen, erlebt sich aber zugleich auch als mächtiger Verursacher.

In unseren bewegungsfreundlich gestalteten Gruppen sowie in unserer Turnhalle haben die Kinder die Möglichkeit sich ausgiebig zu bewegen. An festen Turnvormittagen turnen die Kinder in Kleingruppen in Begleitung einer Erzieherin. Verschiedene Bewegungsanlässe wie individuelle Bewegungsbaustellen oder ganz unterschiedliches Material wie Bälle, Tücher, Stäbe, Flußsteine, Schwämme, Bierdeckel uvm., laden die Kinder zum Bewegen und Erleben ein.
Im Freispiel kann die Turnhalle, je nach Alter und Entwicklungsstand, von zwei Kinder pro Gruppe gemeinsam genutzt werden. Die Kinder können sich mit verschiedenen Materialien beschäftigen, die keinen Fallschutz benötigen. In regelmäßigen Abständen schaut eine Erzieherin nach den Kindern. Die Turnhallentür wird durch einen Klemmschutz gesichert, sodass die Tür nicht vollständig ins Türschloss fällt.

Unser großes Außengelände bietet dem Kind verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an, z.B. Schaukeln, Wippen, Rutschen, etc. Zudem bieten verschiedene Fahrzeuge, wie Roller, Dreirad, Laufrad uvm. andere Fortbewegungsmöglichkeiten auf unserem Außengelände.

Bei uns erlebt das Kind:

- Spaß an Bewegung durch verschiedene Bewegungsangebote in der Turnhalle, dem Draußenspiel auch bei Regenwetter, sowie in den bewegungsfreundlichen Gruppenräumen und im Flurbereich
- dass Bewegung ein kontinuierlicher Bestandteil des Alltags ist
- lernen mit allen Sinnen
- spielen nicht nur am Tisch
- einen fließenden Wechsel zwischen Entspannung und Bewegung
- eine individuelle Förderung der eigenen Entwicklung
- Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu haben

6.8 Inklusion: Die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder

Seit 2001 ist unsere Kindertageseinrichtung als integrative Einrichtung anerkannt. In unserer Einrichtung können Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Kinder, die von Behinderung bedroht sind, sowie Kinder mit Behinderungen betreut werden. Zusätzlich eingestellte Fachkräfte, die durch die Bewilligung des erhöhten Förderaufwands eingestellt werden, haben das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich begleiten und fördern.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Fachkräften ist eine wichtige Voraussetzung. Das Besprechen von Fördermöglichkeiten, das Vermitteln und eventuelle Begleiten zu verschiedenen Förderinstitutionen bis hin zur Einschulung ist ein wichtiger Bestandteil der Inklusion.
In regelmäßigen Elterngesprächen tauschen sich die ErziehrInnen und Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes aus und legen neue Ziele der Entwicklung fest.

Die Fachkräfte für Inklusion, sowie auch die anderen ErzieherInnen der Einrichtung haben die Aufgabe, die Kinder zu beobachten um entsprechend ihres Entwicklungsstandes und an ihren Ressourcen angepasst, ein Förderangebot zu gestalten. Diese Angebote können in Einzel-, Teil-, oder Gesamtgruppenangeboten stattfinden.

Ein regelmäßiger Austausch unter den ErzieherInnen, sowie ein Austausch der Fachkräfte im Arbeitskreis „gemeinsame Erziehung“ sollen zur erfolgreichen Förderung beitragen.

6.9 Beschwerdemanagement

Am 4. April 1992 ist in Deutschland die Kinderrechtskonvention (KRK) in Kraft getreten. Sie besteht aus 54 Artikeln und behandelt die Rechte der Kinder, die zwischen 0 und 18 Jahre alt sind.

In Artikel 12, Absatz 1 heißt es:
„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Um diesem Recht des Kindes gerecht zu werden, haben wir in unserer Einrichtung ein eigenes Beschwerdeverfahren entwickelt. Wir sehen es als unserer Aufgabe an, die Rechte des einzelnen Kindes zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltages werden zu lassen. Durch aktives und wertschätzendes Zuhören, durch das Einnehmen einer fragenden Haltung und durch den Versuch, dem Kind zu vermitteln, dass man es versteht, wollen wir einen Dialog auf Augenhöhe herstellen.

Unser Ziel ist es:

- dass die Kinder bewusster ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen,
- dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie),
- dass die Kinder sich zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können,
- dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe holen.

Wir möchten den Kindern das Gefühl der Gleichwürdigkeit und ein Demokratieverständnis von Anfang vermitteln und vorleben. Dabei sollen die Kinder

angeregt werden, ihre Meinung frei zu äußern, um sich mit ihren Anliegen und Beschwerden ernst genommen fühlen.

Äußert ein Kind eine Beschwerde, schätzt die Erzieherin ein, ob es sich um eine Verhinderungsbeschwerde (das Empfinden von Grenzüberschreitungen) oder Ermöglichungsbeschwerde (das Verändern oder Herbeiführen von neuen Situationen) handelt.

Einer Verhinderungsbeschwerde erfolgt eine sofortige Reaktion, die sich meistens an den Verursache richtet, wohin gegen sich aus einer Ermöglichungsbeschwerde längerer Prozess entwickeln kann.

Äußert das Kind verbal oder non-verbal eine Beschwerde, geht die ErzieherIn auf das Kind zu. Gemeinsam mit dem Kind wird besprochen, ob die Beschwerde sofort umgesetzt werden kann, oder ob andere Kinder, Erzieherinnen oder eventuell das ganze Team involviert und informiert werden müssen.
Sind mehrere Menschen involviert, wird die Beschwerde im Gruppenbeschwerdebuch festgehalten und bei der nächsten Gruppenkonferenz besprochen. Muss die Beschwerde im ganzen Team diskutiert werden, wird das betroffene Kind darüber informiert.
Zudem hat das Kind die Möglichkeit, die Beschwerde zu visualisieren und diese an der Gruppenpinnwand für alle sichtbar zu machen.
Am Gruppenkonferenztag werden in der Morgenrunde die „noch offenen Beschwerden“ vorgelesen und mit den Kindern werden die erarbeiteten Lösungen besprochen. Betreffen Beschwerden die ganze Gruppe, haben die Kinder in der Gruppenkonferenz die Zeit dafür, sich miteinander auszutauschen und eine gemeinsame Lösung mit den Erzieherinnen zu finden.

Die Ergebnisse aus den verschiedenen Konferenzen werden ebenfalls im Beschwerdebuch festgehalten. Sind Eltern oder anderen Besucher betroffen, werden die neu gesuchten Lösungen öffentlich ausgehangen (Durch Elternbriefe/ Aushänge und/ oder Visualisiertem der Kinder).

Beschwerden werden von den Kindern nicht immer nur verbal geäußert. Auch non-verbale Beschwerden (verkriechen, schubsen, weinen etc.) werden von uns durch ständige Beobachtungen wahrgenommen.

6.10 Sexualpädagogik

Kinder im Kindergartenalter wird verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander und möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Sie nehmen Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben.

Uns ist es wichtig, gerade beim Toilettengang, beim Wickeln und z.B. beim Trösten die Grenzen des Kindes einzuhalten und die körperliche Distanz nicht zu überschreiten.

Kinder, die noch gewickelt werden, haben das Recht darauf, das Wickeln von einer bestimmten Erzieherin/ Vertrauensperson einzufordern und es somit anderen Erwachsenen zu untersagen. Jeder Wickelraum verfügt über eine Tür, die den Wickelbereich vom Flur trennt. Wir möchten die Kinder in einer in einer ruhigen und sicheren Situation wickeln, Dritten bzw. fremden Personen ist der Zutritt zum Wickelraum nur nach Aufforderung erlaubt. Es ist uns wichtig beim Wickeln, wie beim begleiteten Toilettengang die Intimsphäre des einzelnen Kindes zu schützen und zu wahren. Daher gilt im Team die Absprache, dass die Tür während des Wickelns angelehnt wird und nur dann ganz verschlossen wird, wenn fremde Personen die Intimsphäre des Kindes auf dem Wickeltisch stören würden.

So selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie wir als ErzieherInnen z.B. beim Wickeln und Waschen des Kindes, Arme, Beine oder Bauch benennen, benennen wir auch die Geschlechtsteile. So lernen die Mädchen und Jungen mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist.

Das Thema Selbsterkundung und auch die sogenannten Doktorspiele gehören zur kindlichen Sexualentwicklung. Für diese Phase des Kindes gibt es in unserer Einrichtung feste Regeln, die von uns aufgestellt wurden und immer wieder mit den Kindern besprochen, von ihnen verstanden und eingehalten werden. Wir haben die Kinder gut im Blick und sind mit ihnen im Gespräch, damit die Kinder selbst Grenzen setzen und kein Kind eine Grenzüberschreitung erlebt.
Im Team haben wir festgelegt, dass die Kinder während des Spiels immer die eigene Unterwäsche anbehalten. Gerade Erkundungs- und Doktorspiele werden verstärkt beobachtet, so dass ein vorsichtiges Unterbrechen der Spielsituation jederzeit möglich ist, wenn vorher festgelegte und besprochene Spielregeln missachtet werden.

Zu unseren Regeln gehört:

- dass Grenzen, die von Kindern benannt werden, von allen einzuhalten sind. Die Kinder werden ermutigt und bestärkt, ihre Grenzen deutlich zu äußern und zu vertreten,
- dass kein Kind dem anderen weh tut und sich oder anderen Kindern etwas in die Körperöffnungen (Nase, Mund, Ohr, Scheide, Penis, Po/ Anus etc.) steckt,
- dass niemand die Genitalien anderer anfasst.

In unserer Einrichtung finden altersentsprechende Angebot in Bezug auf die eigene Körperwahrnehmung statt. Hierbei werden die Themen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt.

Ziel ist es,

- dass die Kinder ein eigenes Körperbewusstsein schaffen
- die Sinnes- und Körperwahrnehmung zu schulen/ stärken
- das Selbstvertrauen des Kindes zu stärken

- dass die Kinder den eigenen Körper wertschätzen
- dass die Kinder die eigene Körperhygiene kennenlernen
- Wissen über den eigenen Körper und seine Funktionen zu erfahren
- Anderen Grenzen aufzuzeigen, NEIN sagen lernen
- den Kindern sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten auf erhaltene Fragen zu geben.

Bei allen Kindern und Familien gehen wir sensibel mit individuellen, familiären, kulturellen und religiösen Werten und Normen im Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität um. Wir sind im engen Austausch mit den Eltern und richten bei Bedarf einen Elternabend zu diesem Thema aus.

Zudem lassen wir uns von anderen Institutionen zu diesem Thema beraten und schulen uns verpflichtend regelmäßig in Fortbildungen zu dem Thema Sexualpädagogik weiter.

6.10. Bildungsdokumentation/ Elterngespräche

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung des einzelnen Kindes mit seinen Entwicklungsprozessen, Interessen, Ressourcen und Bedürfnissen.

Nach den gesetzlichen Vorgaben im KiBiz, wird für jedes Kind einmal im Jahr der Sprachentwicklungsbogen (BaSik) ausgefüllt und ausgewertet. Dies ermöglicht eine begleitende Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Spracherwerbs ab dem 1. Lebensjahr bis zum 6. Lebensjahr.

Um einen ganzheitlichen Blick auf die einzelnen Entwicklungsbereiche des Kindes zu haben, nutzen wir für die weitere Dokumentation den DESK- Bogen (Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten).
Die DESK - Testung kann zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bei 3- bis 6-jährigen Kindern eingesetzt werden und gibt Aufschluss über die Stärken und die spezifischen Förderbedarfe des Kindes.
Die Durchführung kann in spielerischen Gruppentestungen oder in Einzeltestungen durchgeführt werden.

In regelmäßigen Elterngesprächen nutzen wir den Austausch zwischen den Eltern und den ErzieherInnen, um einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu haben.

6.11 Qualitätsentwicklungen

Das sogenannte Qualitätshandbuch dient als Vorlage unserer pädagogischen Arbeit. In verschiedenen Treffen zwischen den Mitarbeitern der Einrichtung, Mitarbeitern von anderen Einrichtungen und dem Träger ist das Qualitätshandbuch entwickelt worden.
Veränderungen werden zeitnah umgesetzt und im Qualitätshandbuch angepasst.

7. plusKITA

§ 16a (Fn 7)
plusKITA

(1) Die plusKITA ist eine Kindertageseinrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses. Sie muss als plusKITA in die örtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen worden sein.

Wir, als plusKITA haben die Aufgabe, bei der individuellen Förderung der Kinder deren Potenziale zu stärken, die alltagskulturelle Perspektive zu berücksichtigen und uns an den lebensweltlichen Motiv- und Problemlagen der Familien zu orientieren.

Wir entwickeln pädagogische Konzepte und Handlungsformen, die auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder abgestimmt sind und tragen zur Stärkung der Bildungschancen bei. Wir tragen zur Weiterentwicklung der individuellen zusätzlichen Sprachförderung bei. Durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen qualifizieren wir unsere Arbeit und haben die Möglichkeit, die Bildungs- und Erziehungsarbeit den speziellen Anforderungen anzupassen.

Die Kommunen vor Ort kennen die Stadtteile und die Kitas, in denen besonderer Handlungsbedarf besteht, am besten. Daher soll sich laut Gesetzesentwurf das Jugendamt neben der eigenen örtlichen kleinräumigen Sozialplanung auch an den „Kleinräumigen Auswahlkriterien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren mit besonderem Unterstützungsbedarf“ orientieren, um darüber zu entscheiden, welche Kitas als plusKITA anerkannt und gefördert werden.

8. Öffentlichkeitsarbeit

In einem Kindergartenflyer haben Eltern oder Interessierte die Möglichkeit, einen kleinen Einblick über die Einrichtung zu erlangen.

Zudem findet man auf unserer Internetseite www.kita-st-barbara-bocholt.de alle wichtigen Informationen sowie Ansprechpartner und Kontaktadressen.

In regelmäßigen Abständen laden wir zu Sommerfesten, Tagen der offenen Tür oder zu anderen Familienfesten ein.

9. Schlussgedanke

Unsere Konzeption soll ein Leitfaden für unsere eigene Arbeit darstellen. Zudem soll sie allen Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

In regelmäßigen Treffen wird die Konzeption weiterentwickelt und den möglichen Veränderungen und Gesetzvorgaben angepasst.

Stand: Januar 2023